

Vorwort

Uff, ein Sequel!

Ja, ich weiß, man hätte »Method Acting« durchaus so enden lassen können, wie es nun einmal endete und es damit gut sein lassen.

Dann bliebe aber die Frage offen, wie weit man die Sache mit der Hypnose wirklich treiben kann und ob es möglich ist, den Zeitraum hierfür praktisch unbegrenzt auszuweihen.

An dieser Stelle will ich kurz rekapitulieren: Chris und Viv sind Jungschauspielerinnen und »Freundinnen«, bis Chris irgendwann die Nase davon voll hat, dass ihr die noch ehrgeizigere Viv stets die wenigen Rollen vor der Nase wegschnappt. Chris' Freund bringt sie auf die Idee, einen »Hypnose-Guru« zu konsultieren und damit beginnt die eigentliche Story: Wie manipulierbar sind Menschen aufgrund ihrer (eigenen?) Antriebe? In dem Glauben, der Hypnotiseur sei ein Schauspiellehrer und in der Überzeugung, dass die Extremform des »Method Acting«, nämlich das Verinnerlichen einer Rolle bis in private Lebensbereiche, die beste Schauspieltechnik darstellt, lässt Viv zu, dass der Hypnotiseur ihren Ehrgeiz in eine Richtung kanalisiert, die sie für alle Zeiten als Konkurrentin für Chris ausschaltet. Mehr zum Inhalt will ich an dieser Stelle nicht sagen, falls Sie den ersten Teil noch genießen wollen oder er Ihnen nicht mehr ganz erinnerlich ist, so dass Sie die Lektüre gern wiederholen möchten.

Es war spannend für mich, etwas über die wissenschaftlichen Grundlagen von Hypnose zu recherchieren, aber nicht überraschend. Ich will Sie nicht mit Details langweilen, denn dies hier ist ja kein Sachbuch. Stattdessen möchte ich Sie auf das »1. Gebot für Verkäufer« hinweisen: »Gib den Menschen mehr von dem, was sie wirklich wollen und weniger, am besten nichts, von dem, was sie nicht wollen!« Was heißt das? A: Herausfinden, was ein Mensch will, was ihn antreibt, was er sich wünscht. B: Ihm suggerieren, dass man ihm diese Wünsche (vermeintlich) erfüllt. C: Die Bedingungen, den Preis, die zu erbringenden Opfer kleinreden und relativieren.

Ja, man kann einem Esk... - brrr – Rassismusfalle ! - einem Inuit einen Kühlschrank verkaufen, wenn dieser glaubt, dass dies der Erfüllung seiner tatsächlichen Wünsche dient.

Bleiben wir aber strukturiert!

Für A) gibt es allgemeingültige Erkenntnisse, Antworten, die auf nahezu alle Menschen zutreffen. Darüber gibt es viele Theorien und ich neige dazu, die beiden

scheinbar widerstreitenden Denkschulen von Maslow¹ und Freud² zu verbinden, denn das liegt nahe, wenn man, wie ich, einfach nicht an »gut« und »böse« glaubt. Es ist auch ganz leicht – man muss lediglich Maslows unterste Pyramidenstufe mit Freuds Theorien füllen, und ... nein, genug Theorie! Das artet hier sonst aus.

Muss ich Ihnen wirklich etwas über die Stärke des Sexualtriebes erzählen? Muss ich wiederholen, was ich an anderer Stelle (so oft!) über Hirnchemie und Botenstoffe geschrieben habe? Muss ich über die allzu menschliche Angst vor der eigenen Endlichkeit referieren? Nein, das wissen Sie alles ganz genau und Sie kennen natürlich auch die geschicktesten und erfahrensten Inuit-Kühlschrankverkäufer, nicht wahr? Hallelujah!

Vorliegend geht es aber nicht um Grundbedürfnisse, sondern, um mal bei Maslow zu bleiben, »höhere« Pyramidenstufen. Es geht um das Bedürfnis nach Anerkennung und Selbstverwirklichung. Es geht um berufliche Karriere, einen Antrieb, der insbesondere in Kulturen, in denen physiologische Grundbedürfnisse als überwiegend befriedigt gelten, große Bedeutung besitzt. Damit kann Chris Viv »packen«.

Für B) gibt es verschiedene Methoden. Lenin (dessen Leiche gerade mal wieder restauriert wird³) bevorzugte »Agitation und Propaganda«. Mafiosi ziehen Erpressung vor, der Koran⁴ und ein Papst⁵ finden Prügel nützlich. Letzterer ist gleichzeitig der Boss einer Organisation, die über viele Jahrhunderte gleich zwei Grundprinzipien der Gehirnwäsche und damit die nachweislich beste Methode für B) perfektioniert hat: Prinzip 1 ist die Wiederholung⁶, die Verstetigung nach dem Motto »Wird eine Lüge nur oft genug wiederholt, wird sie irgendwann auch geglaubt«⁷. Prinzip 2 ist die frühkindliche Indoktrination⁸. Wann und wie Prägungen erfolgen, ist für die Entwicklungspsychologie natürlich längst ein alter Hut.

Ohne Verstetigung, die einfach Zeit braucht, ohne frühkindliche Indoktrination ist es bedeutend schwerer, Menschen zu manipulieren. Als Beispiel mag das religiöse »Erweckungserlebnis« Erwachsener dienen, das extrem selten bei Menschen

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Maslowsche_Bed%C3%BCrfnishierarchie ; letzter Aufruf: 18.05.2022

² <https://de.wikipedia.org/wiki/Triebtheorie> ; letzter Aufruf: 18.05.2022

³ <https://orf.at/stories/3245828/> ; letzter Aufruf: 18.05.2022

⁴ Sure 4:34

⁵ <https://www.welt.de/politik/ausland/article137175452/Papst-findet-wuerdevolles-Schlagen-von-Kindern-okay.html> ; letzter Aufruf: 18.05.2022

⁶ »Das Wesen der Propaganda ist deshalb die Einfachheit und die Wiederholung« Joseph Goebbels, Tagebuch, 29. Januar 1942

⁷ Goebbels zugeschrieben, aber nicht belegbar; zum Thema vgl. jedoch:

<https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/psychologie-unser-gehirn-interpretiert-wiederholungen-als-wahrheit> ; letzter Aufruf: 18.05.2022

⁸ <https://www.awq.de/2019/03/religionspaedagoge-gibt-tipps-zur-fruehkindlichen-indoktrination/> ; letzter Aufruf: 18.05.2022

funktioniert, die nicht religiös erzogen wurden, nie irgendwelchen Sekten anhängen oder nie einen wie auch immer gearteten Glauben an die Stelle von Wissen und Überzeugung haben treten lassen. Ein Gegenbeispiel hierzu könnte mein eigener, längst verstorbener Onkel sein, der, »geprägt von den Schrecken des Krieges zum christlichen Glauben fand« (so würde es sein Priester sicher formulieren). Nun hat mein Onkel aber nicht nur gern erzählt, wie er nach der NAPOLA-Schule als Angehöriger der Waffen-SS mit seinem Trupp und einer PAK einen Scharfschützen vom Turm einer Kirche geschossen hat (und die ganze Turmspitze gleich mit), sondern auch stets betont, dass er, wie viele junge Männer seiner Generation, »verführt« worden war und »blind an den Führer geglaubt« hatte. Hm. »Blinder Glaube«, das Hereinfallen auf verstetigte Lügen ist kein rein spirituelles Phänomen. Trump und Putin lassen grüßen und mein Onkel hat lediglich seinen Altar ausgewechselt.

In dieser Geschichte hier »leistet« Hypnose, was mangels Verstetigung oder frühkindlicher Indoktrination nötig ist.

Kann Hypnose so etwas wirklich?

Unter der Voraussetzung, dass eine intrinsische Motivation vorliegt, ist die Antwort eindeutig: Ja.

Viv's Motivation ist offensichtlich und stark. Wie weit aber kann man das ausnutzen?

C) funktioniert hier besonders gut mit einem Kunstgriff: Preis, Kosten, »Nachteile« i.w.S. werden als für die Wunscherfüllung unbedingt erforderlich verkauft. Auch dieses Prinzip finden wir in den Lügengeschichten der Jahrhunderte immer wieder: »Die Ermordung von Juden fand ich nicht so toll, aber Hitler hat immerhin die Autobahnen gebaut«, »In der DDR war nicht alles schlecht und der Zusammenhalt der Menschen war viel besser«, »Scheiterhaufen und Inquisition waren schlimm, aber die Bergpredigt ist so toll«, »Kindesmissbrauch gibt es auch woanders und das sind höchstens ein paar fehlgeleitete ›Brüder im Nebel‹«. Haben Verstetigung der Lügen und/oder frühkindliche Indoktrination erst einmal verfangen, werden die Nachteile, sofern sie nicht einfach bestritten oder ignoriert werden (»Die Bilder der KZ-Massenmorde sind alle gefälscht«, »Die Leichen in Butscha wurden nicht von Russen getötet, sondern sind ukrainische Agenten, die sich selbst auf die Straße gelegt haben«, »Als Trump zur Stürmung des Kapitols aufrief, hat er nur gemeint, man solle dorthin spazieren gehen«), zumindest relativiert (beliebtes Instrument: »What-aboutism«: »Reden wir mal nicht nur von den Hunderttausenden Fällen von organisiertem Kindesmissbrauch in der kath. Kirche! Es gab auch Dutzende auf einem Campingplatz«, »Die Ukrainer sind auch keine Engel«), aber in den meisten Fällen

einfach akzeptiert, weil durch Propaganda als unvermeidlich oder gar nötig deklariert.

Die Antwort auf die Frage, wie weit man den Zustand des manipulierten Opfers ausnutzen kann, lautet also: Sehr weit!

Deshalb kann ich es einfach nicht bei einer Kurzgeschichte bewenden lassen. Da muss noch mehr kommen!

Method Acting 2

Statt auf einem Kreuzfahrtschiff wurden die entsprechenden Szenen in einem Studio gedreht. Viv war nicht ganz klar, wie sie zum Improvisieren beitragen sollte, denn die »Filmhandlung« schien ausschließlich aus Sexszenen zu bestehen: Mal mit »anderen Passagieren«, mal mit einem als ölverschmiert geschminkten »Besatzungsmitglied« im »Maschinenraum« (dafür wurde kurzerhand der Heizkeller des Studios umfunktioniert), mal nach dem Captain's Dinner mit dem Kapitän in dessen Kajüte – in verschiedenen Stellungen, anal oder per Blowjob.

Dialoge gab es kaum und Viv vermutete, dass die vielleicht später nachgedreht würden. Während einer kurzen Drehpause teilte sie noch am Set ihre leichte Verwundung ihrer Kollegin Kelly mit.

»Dialoge? Du meinst Dirtytalk?«, hatte Kelly gefragt.

»Nein, normale Dialoge ... welche, in denen die Handlung weitergeführt wird. Die Figuren sollen doch dem Publikum fugänglich werden ... oder wird das später auf dem Off erklärt? Wer sind wir? Wo wollen wir hin? Warum machen wir diese Kreuzfahrt? Das muss doch das Publikum erfahren!«

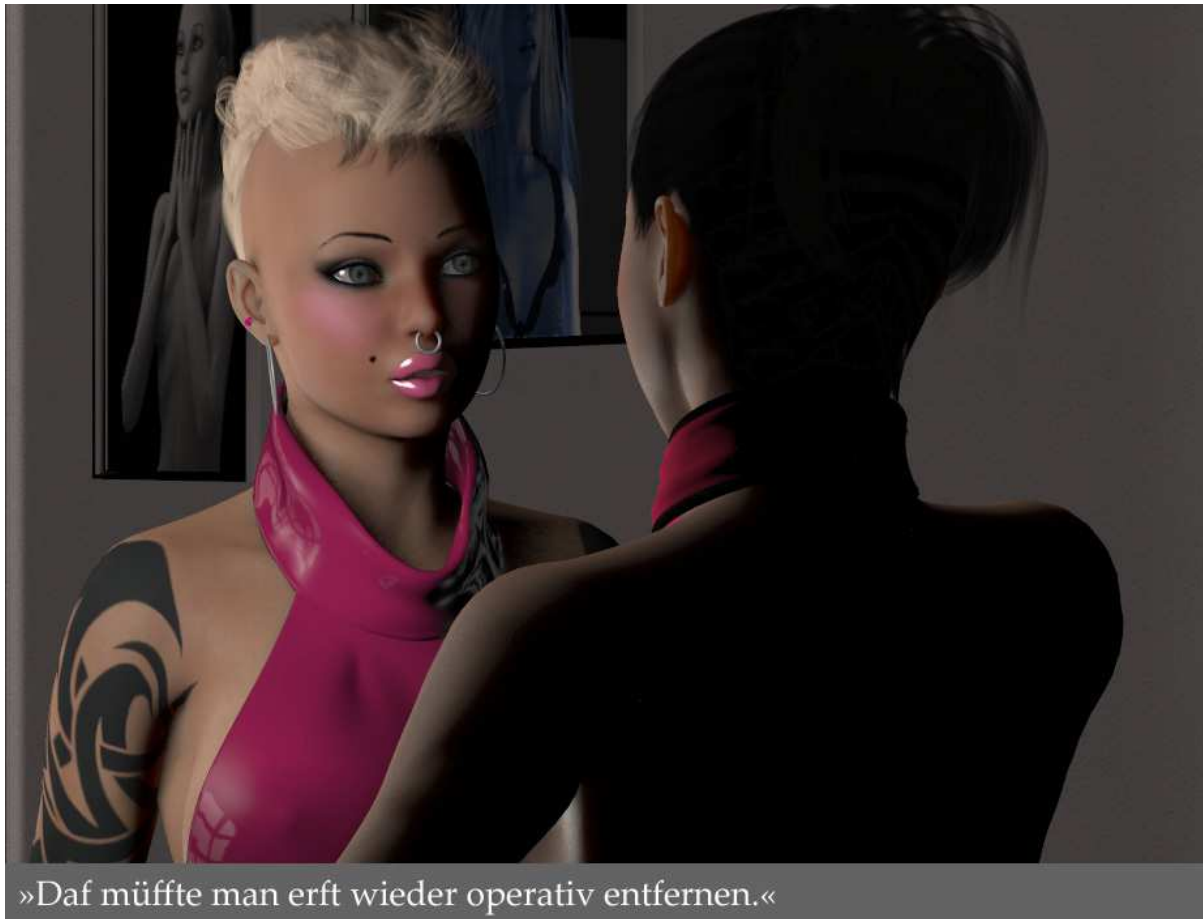


»Äh ... wieso? Das stört doch nur beim Wachsen. Wir sind doch hier nicht am Set von irgendeiner Soap mit verklemmten Kreuzfahrern.«

Viv fand diese Reaktion nicht überzeugend. »Okay, Trentin dreht hin und wieder Filme mit ... etwaf fräger Handlung, packt Vampire in eine Wüfte oder läfft nachträglich Hitler umbringen, aber hier gibt ef *gar keine* Handlung. Hier gibt ef nur Fex.«

»Ja, was denn sonst?! Sag mal, Viv ... die Jungs stehen ja auf dieses Lispeln, aber kannst Du das in den Drehpausen auch mal lassen? Man versteht Dich ja nur mit Mühe.«

»Nein, daf geht nicht anderf. Daf ift ein Implantat. Daf müffte man erft wieder operativ entfernen.«



»Daf müffte man erft wieder operativ entfernen.«

»Du lispelst immer? Auch nach der Arbeit?«

»Natürlich. So habe ich daf gelernt: Will man eine Rolle perfekt beherrfen, muff man vollkommen in ihr aufgehen. Man darf nicht nur fo tun, alf wäre man in der Rolle – man muff die Rolle leben.«

»Und für den nächsten Job würdest Du Dich dann wieder unters Messer legen?«

»Ja, wenn es für die Rolle notwendig wäre, aber mein Agent hat mich informiert, dass meine nächsten Rollen wohl ähnlich sein werden und daher kann das Implantat noch drin bleiben.«

»Woher kennt Dein Agent denn Deine nächsten Rollen? Hat Harvey sich denn schon so festgelegt? Das ist sonst gar nicht seine Art.«

»Vermutlich. Ich habe ja einen Vertrag für weitere Filme.«

»Jaja, aber Details wie so ein Lispeln legt Harvey doch nicht so sehr im Voraus fest.«

»Vielleicht hat Trentin das ja schon vereinbart.«

»Wie kommst Du auf diesen Trentin? Was hat der damit zu tun?«

Irritiert strich Viv sich durch ihre verbliebenen Haare und meinte nach einem Moment fruchtlosen Nachdenkens: »Der ist doch der Regisseur.«



»Regisseur? Aber doch nicht von Harveys Pornos!«

»Waf? Doch. Das muss ein Missverständnis ...« Viv war verwirrt. Wieso wusste Kelly nicht, wer der Regisseur war? Und warum nannte sie das »Porno«? Wenn das hier

gar kein Quarantino-Film würde, warum hatte ihr Agent sie dann belogen? Natürlich war sie trotzdem glücklich über die Rolle (so war es ihr von Chris eingegeben worden, ohne dass es ihr bewusst gewesen wäre), aber diese Sache musste geklärt werden!

Bis dahin arbeitete sie professionell weiter, aber als der Produzent ans Set kam, eilte sie direkt auf ihn zu.

Harvey war sogleich durch Vivs aufgebrachten Gesichtsausdruck alarmiert. »Wie geht es meinem Star? Alles in Ordnung?«

Viv ging überhaupt nicht darauf ein. »Wiefö weif Kelly nicht, daff Trentin Regie führt und wiefö glaubt fie, daff wir hier einen Porno drehen?«

Harvey schaltete schnell. In seinem Job war es wichtig, zu wissen, wie man Darstellerinnen führt. »Hast Du schon mal etwas von einem Richard Bachman gehört?«



»Nein. Wiefö? Follte ich?«

»Das ist ein Pseudonym. Kein Geringerer als Stephen King hat es verwendet. Manchmal machen Künstler etwas Ungewöhnliches und sind sich noch nicht sicher, ob es für das Publikum als Teil ihres gesamten Schaffens akzeptabel ist, aber sie

wollen es dennoch tun. Ja, es stimmt, dieser Film ist sehr pornografisch, doch das muss ja nichts Schlechtes sein. Stephen King hat sein Pseudonym irgendwann aufgegeben und Trentin wird das sicher auch tun, aber bis dahin wissen nur wenige Eingeweihte, dass ... Du verstehst? Deshalb kommt er auch nur in Ausnahmefällen selbst ans Set.«

»Oh. Ja, ich denke ... ich verstehe.«

»Es ist gut, dass Du mich gleich darauf angesprochen hast. Solche Dinge sollten wir unter uns klären und Trentin weiß Verschwiegenheit sehr zu schätzen.«

Viv war beruhigt. Das klang alles sehr nachvollziehbar.

Harvey hingegen griff bei nächstbestener Gelegenheit zum Telefon und rief Chris an.

»Du musst etwas machen. Die Kleine fragt zu viel. Die muss noch besser konditioniert werden.«

»Hm ... ich denke, wir könnten sie stärker drauf fixieren, dass die Worte des Produzenten Gesetz sind. Wir müssen ja immer darauf achten, dass ihre tatsächlichen Motive zumindest einbezogen werden. Sonst funktioniert das nicht.«



»Sonst funktioniert das nicht.«

»Das klingt doch gut, aber ich habe zu wenig Kontrolle. Die Kleine lässt sich hervorragend ficken und funktioniert insgesamt super, aber mir wird das langsam zu heiß, dass ich immer bei Dir nachfragen muss. Irgendwann geht etwas schief und ich verliere dann womöglich mein besten Pferdchen.«

Chris dachte einen Moment nach. Sie hatte ja ihr Ziel erreicht und Viv als Konkurrentin ausgeschaltet. Umso mehr diese Harvey ausgeliefert war, desto besser konnte Chris schlafen. »Dann übernimm Du doch die Kontrolle, Harvey! Ich gebe Dir den Trigger und Du kümmerst Dich dann selbst um die Suggestion. Du musst nur darauf achten, dass Du nach jeder Suggestion die Erinnerung daran löschst und dass Viv genügend Bezug zu ihren eigenen Karrierewünschen herstellen kann. Du könntest Ihr dann beispielsweise eingeben, dass ein Verhältnis zu einem Produzenten ihrer Karriere den entscheidenden Schub gibt und dass ein solches Verhältnis davon geprägt sein muss, dass sie absolut alles macht, was ihr Produzent und Liebhaber von ihr verlangt. Dann bleibt ihre eigene Motivation gewahrt und Du hast sie total unter Kontrolle ... und selbst viel Spaß an ihren ... äh ... »Fähigkeiten.«

»Du meinst, das klappt einfach so?«



»Du meinst, das klappt einfach so?«

»Wenn Du es halbwegs richtig machst, ja. Es hat ja bisher auch funktioniert, oder?«

»Oh ja, das hat es wohl. Ich verstehe auch, dass die Kleine alles mit sich hat machen lassen, weil Du ihr suggeriert hast, dass sie dann die Rolle ihres Lebens bekommt, aber mit Deinem neuen Vorschlag wäre sie ja praktisch meine Sklavin, mein Spielzeug. Ich weiß nicht, ob ihre eigene Motivation dafür reicht.«



»Harvey, ich bitte Dich! Alles zu tun, was Du sagst und sich nicht nur beruflich, sondern auch privat und sexuell von Dir ausbeuten zu lassen, ist eine Kleinigkeit. Viv muss nur glauben, dass es ihrer Filmkarriere dient und das wird sie. Menschen machen aus viel absurderen Gründen noch viel verrücktere Dinge. Die bringen sich selbst und andere um, lenken Flugzeuge in Hochhäuser oder sprengen sich in die Luft, weil man ihnen suggeriert hat, irgendein herbeifantasiertes höheres Wesen hätte es ihnen befohlen und sie würden deshalb gar nicht sterben, sondern ewig leben und Jungfrauen ficken. Für ähnlichen Blödsinn lassen die ihren Söhnen die Penisvorhaut amputieren. Andere lassen sich erzählen, ein Stück Oblate sei der Körper ihres Gottes, den sie dann in einem kannibalistischen Ritual verspeisen. Dagegen ist unsere kleine Täuschung doch viel harmloser und realistischer. Diese Leute haben gar nichts davon, die Lügen zu glauben, die man ihnen auftischt. Sie werden nur verarscht und ausgebeutet. Viv hat hingegen wirklich eine Rolle bekommen und darf in Filmen mitspielen. Die anderen Verführten bekommen nie ihr Jungfrauen-Porno-

Paradies oder ihr ewiges Leben und tun doch die absurdesten Dinge dafür. Viv bekommt immerhin annähernd, wonach sie strebt. Sie muss das nur, wie die ganzen anderen Deppen, weiterhin glauben. Dafür musst Du einfach sorgen. Ich nenne Dich dann ›Apostel Harvey‹ oder ›Prophet Kleinbein‹, hahaha. Dabei missbrauchst Du nicht einmal Kinder, sondern nur eine hypnotisierte, erwachsene Frau. Du musst lediglich die Hierarchie wahren, wie die diversen ›Gottesdiener‹ und ›spirituellen Lehrer‹ das auch seit Jahrtausenden machen. Dann ist es ganz einfach. Die Hypnose ist nur ein Verstärker und ersetzt die frühkindliche Indoktrination. Was Viv mal wollte, ist, was sie manipulierbar macht, weil sie dafür alles tut. Sie muss nur immer wieder in ihrem Glauben gehalten und bestärkt werden. Probiere das aus, Harvey! Du wirst sehen, dass sie alles mit sich machen lässt. Das kannst Du ausnutzen und Deinen Spaß haben. Andere haben auch keine Skrupel.«



»Andere haben auch keine Skrupel.«

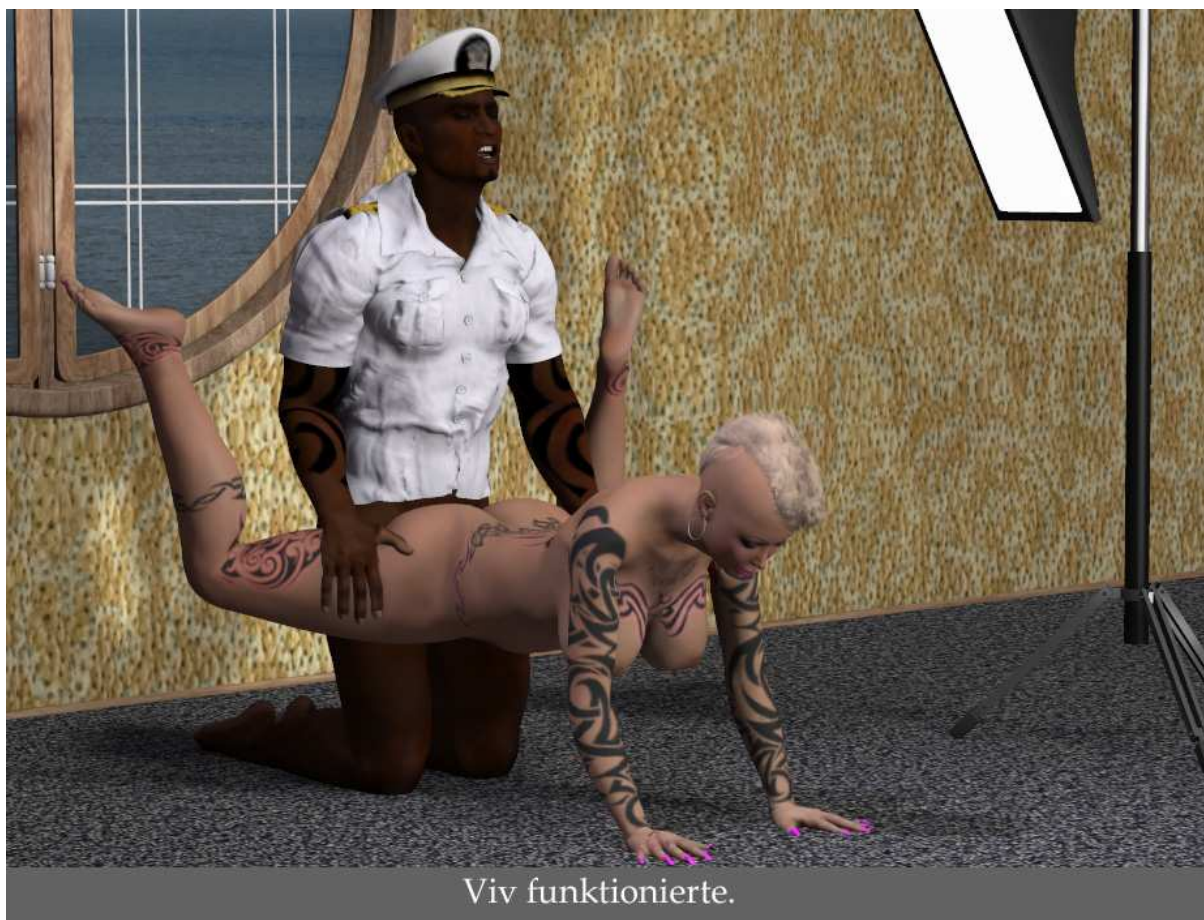
Skrupel hatte Harvey ohnehin nicht, aber das Telefonat nahm ihm die Sorge, dass Viv irgendwann merken konnte, wie sehr sie manipuliert wurde. Es stimmte: So viele Menschen ließen sich ihr Leben lang manipulieren und das fand schon seit vielen Generationen statt. Denen wurde auch etwas versprochen, was nie eintreten würde, aber wenn man die Sehnsüchte und die Ängste kannte, war es leicht, die

absurdesten Dinge zu versprechen. Man musste nur für gründliche Gehirnwäsche sorgen – entweder durch frühkindliche Indoktrination oder durch Hypnose.

Er beschloss, Viv ab jetzt selbst zu steuern.

Wann immer es ihm möglich war, versuchte er nun, Viv zu konditionieren. Nach jedem Anruf löschte er sorgfältig Vivs Erinnerung, aber er achtete sehr genau darauf, dass jede Erzählung im Rahmen des bereits Erlernten blieb. Besonders wichtig war ihm die Anpassung ihrer Sprache und so suggerierte er ihr, das Wort »Film« stets bereits gedanklich durch »Porno« zu ersetzen. Harvey wollte auch testen, wie weit er wirklich gehen konnte und »baute« in das »Kreuzfahrtschiff« ein Tattoo-Studio ein. Mit der Begründung, dass Trentin es so wolle (Harvey kam sich dabei fast wie ein Prophet vor, der das Wort des Gottes Quarantino verkündigte) und es für weitere Rollen unabdinglich sei, brachte er Viv dazu, weitere Tätowierungen zu akzeptieren und weil er es in den Film einbaute, konnte Viv nicht nur mit frischen Tattoos weiterarbeiten, sondern es passte zum Skript, dass sie in den ersten Tagen mit den frischen Tätowierungen ihrer Kniekehlen kaum laufen konnte.

Es war ihr sichtlich unangenehm, aber sie beschwerte sich nicht. Die Szenen funktionierten. Viv funktionierte.



Sie hatte sich zwar gewundert, dass die Szene im Tattoo-Studio über einen ganzen Tag gedreht wurde und die Tätowierungen alle echt waren, aber sie wusste ja, dass Trentin das mochte und dass es für künftige Rollen von Vorteil wäre, derart viele Tattoos zu besitzen.

Alle waren außerdem voll des Lobes über Viv und sie nahm deshalb kleinere Unannehmlichkeiten gern in Kauf. Zu ihrer eigenen, anfänglichen Verwunderung fand Viv es auch immer angenehmer, so viel wie möglich von ihrem Körper zu zeigen, wenn gerade nicht gedreht wurde. Ohne zu wissen, dass Harvey sie gezielt in diese Richtung manipulierte, gefiel es Viv zunehmend, als »tabulose Fickschlampe« betrachtet zu werden und ihr Selbstbild passte sich dem allmählich an. Auch ihre eigenen gedanklichen und tatsächlichen Formulierungen änderten sich zunehmend. Sie empfand sich selbst immer mehr als viel zu nachdenklich und zu sehr mit Nebensächlichem beschäftigt und begeisterte sich vor allem für das Gefühl, als Sexobjekt benutzt zu werden.

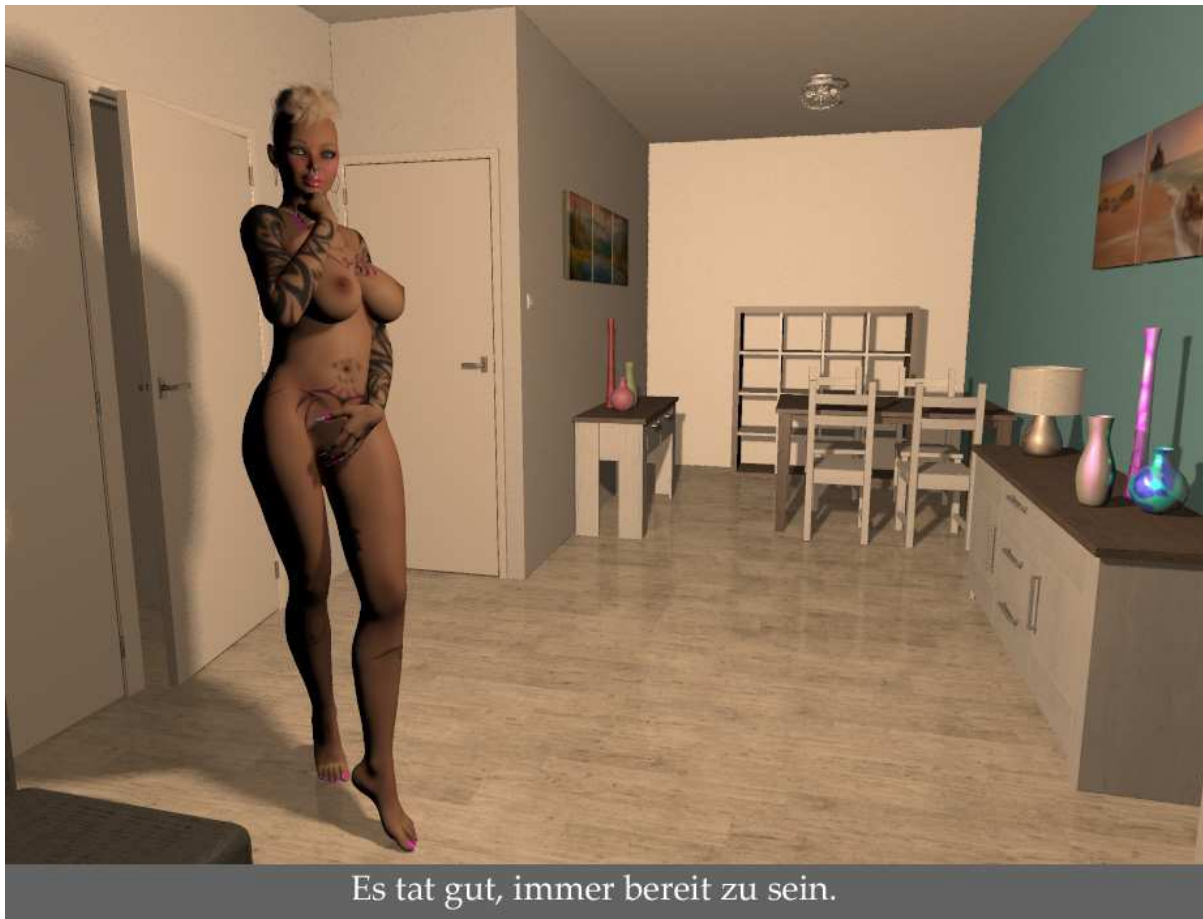
Entsprechend seltsam kam es Viv vor, als sie an einem der seltenen drehfreien Wochenenden auf einmal ganz allein in ihrem kleinen Apartment stand. Sie wusste nichts mit sich anzufangen.



Sie wusste nichts mit sich anzufangen.

Was hätte sie gemacht, bevor ihre Karriere richtig in Fahrt gekommen war? Ein Buch gelesen? Das erschien ihr jetzt vollkommen unangemessen.

Zuerst musste sie mal diese Klamotten loswerden. Nackt war der einzig richtige Zustand für die Rolle, die sie verkörperte, aber inzwischen auch für die echte Viv, die sich darüber freute, dass sie sich auch außerhalb der Karriere immer mehr ihrer Lieblingsrolle annäherte. Warum hatte sie früher eigentlich zugelassen, dass ihre Gedanken viel zu oft nicht mit Sex beschäftigt waren? Richtig geil zu sein war das, was die meiste Freude brachte und ihr am besten entsprach. Dabei dachte Viv seit einer Weile vor allem daran, wie gut und richtig es sich anfühlte, wenn sie Männern so zur Verfügung stand, wie die das wollten. Das erregte Viv inzwischen am meisten, aber in diesem Moment war niemand da, dem sie hätte zu Willen sein können. Wäre es wohl in Ordnung, wenn sie es sich selbst besorgte? Lieber so, als gar nicht, lautete die Antwort. Es tat gut, immer bereit zu sein.



Viv masturbierte, bis die Sonne untergegangen war. Dazwischen wurde sie fünfmal angerufen, aber sie erinnerte sich nicht mehr daran. Schließlich gönnte sie sich eine Pause und überlegte, dass doch bei allem Genuss etwas fehlte. Ohne zu wissen, wie oft sie am Telefon darauf hingewiesen worden war, weil sie das Telefonat vergaß, aber dessen Inhalte in ihrem Gehirn gespeichert waren, kam sie schnell auf die

Antwort: Ihr fehlte natürlich ein Mann, dem sie gehören und gehorchen konnte, der sie benutzen würde und für den sie einfach alles geben könnte. Irgendwie war ihr das in letzter Zeit erst so richtig klar geworden. Wirklich vollständig wäre sie nur mit dessen Schwanz in ... sie musste überlegen, weil sie nicht sofort auf die Bezeichnung kam ... natürlich! »Fickloch« lautete der angemessene Begriff und sie hatte drei Stück davon. Alle mussten gefüllt werden, denn nur dann konnte Vivs Leben wirklich erfüllt sein. Von wem, war eigentlich egal, aber es musste einen Mann geben, dem sie wirklich ganz und gar gehörte. Das hatte sie jetzt endlich verstanden. Wer könnte dieser Mann sein? Er musste Viv führen können, musste mächtig sein und jederzeit in der Lage, Viv zu sagen, was sie zu tun hatte. Zunehmend häufig dachte sie an Harvey, den Produzenten. Der war überhaupt nicht ihr Typ, aber er passte erstaunlich gut in das sich immer mehr verfestigende »Anforderungsprofil«. Vor allem konnte er der entscheidende Schlüssel für Vivs weitere Porno-Karriere sein. Das wurde Viv von Tag zu Tag bewusster. Ja, ohne Harveys Hilfe würde es schwer werden, bis wirklich ganz nach oben zu kommen.

In diesem Moment klingelte es. Viv wusste nicht, dass Harvey sie im letzten Telefonat entsprechend instruiert hatte und warf sich schnell etwas Leichtes über. Dann öffnete sie ihre Wohnungstür, ohne die Gegensprechanlage zu benutzen.



Dann öffnete sie ihre Wohnungstür, ohne die Gegensprechanlage zu benutzen.

Als sie ihren Besucher sah, war sie überrascht.

Der überreichte ihr eine Packung Pralinen und meinte: »Ein guter Produzent achtet auf das Verhältnis zu seinen Stars.«

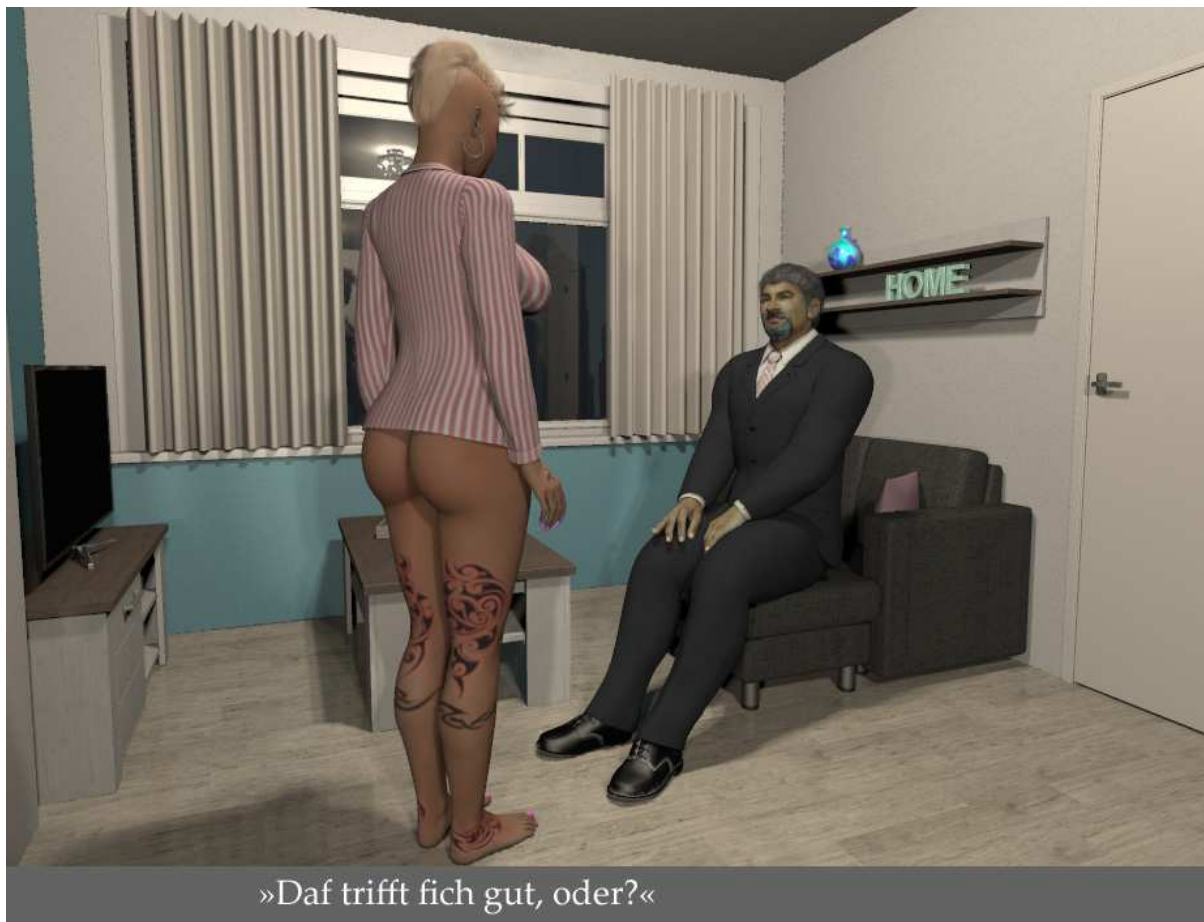
»Oh, ich wuffte gar nicht, daff daf auch für private Befuche gilt. Bitte ...!«, bat Viv ihren Besucher herein. So war es ihr unter Hypnose aufgegeben worden.

Harvey war gespannt, inwieweit seine Suggestionen tatsächlich angekommen waren. Zwei »Erfolge« glaubte er schon, registrieren zu können: Viv trug kein Höschen mehr, was eindeutig zu erkennen war, als sie sich umdrehte. Außerdem schien sie sich beim Sprechen nicht mehr, wie bisher, zu bemühen, das »S« zu vermeiden. Die anderen »Fortschritte« würde er sicher bald auch noch feststellen, hoffte Harvey.

»Bitte fetf Dich doch! Möchteft Du etwaf trinken? Eine Whifkey-Cola vielleicht?«

»Gern. Du trinkst auch Whiskey?«, überprüfte Harvey die nächste Suggestion.

»Bifher gar nicht, aber heute habe ich eine Flafe gekauft. Daf trifft fich gut, oder?«



»Ja, das ist wirklich ein Zufall!« Bingo, dachte Harvey. Bis hierhin klappte alles. Er wusste natürlich, dass man mit ein wenig Geduld und der richtigen Ansprache auch

nicht hypnotisierte Menschen manipulieren konnte, aber dann hätte immer das Risiko bestanden, dass beispielsweise eine Täuschung durchschaut oder ein Versprechen auf Einlösung überprüft werden konnte. Außerdem war es nicht so einfach, »ins Detail« zu gehen. Bei Viv hingegen machte der »einprogrammierte Trigger« nahezu alles möglich. Harvey hatte schnell begriffen, dass das wirklich Perfide an der ganzen Sache war, nicht vollständig lügen zu müssen. Viv war auch ohne Hypnose bereit, für ihre Karriere alles zu tun und Harvey konnte ihr dabei sehr förderlich sein. Dafür, dass Viv eine etwas andere Art von Karriere machte und dazu auch sehr spezielle Dinge tat, sorgte dann die Hypnose – gewissermaßen ergänzend.

Wie speziell diese Dinge funktionierten, wollte Harvey überprüfen, nachdem Viv die Whiskeys gebracht hatte. Wie von selbst kniete sie artig zu seinen Füßen – check!

»Wie gefällt Dir Deine Arbeit?«

»Großartig! Es ist ein wahrgewordener Traum. Und dann gleich eine Hauptrolle!«



»Wolltest Du immer schon Filme drehen?«

»Ja, ich habe von all kleinen Mädchen davon geträumt, ein Pornostar zu sein.« Formulierung »Film« durch »Porno« ersetzt – check!

»Du hast auch wirklich hart gearbeitet. Ich bin sicher, dass wir ... dass Du mit diesem Film ganz groß rauskommst.«

»Das wäre wunderbar! Ich würde alles dafür tun.«

»Ich weiß und das musst Du auch. Immerhin hast Du Dir ja schon einmal die Brüste machen lassen.«

»Ja, weil ich für diese Rolle größere Möpfe brauchte, aber sie sind immer noch viel zu klein, oder?«

Vokabel »Brüste« durch »Möpfe« ersetzt – check! Ansicht suggeriert, dass sie viel größer sein müssen – check! »Für diese Rolle passt alles. Für die nächsten Rollen ... nun, ich denke, da kann Dein Produzent Dir sicher helfen, eine angemessene Größe zu bekommen. Dann werden Dich Deine Fans noch mehr verehren.«



»Dann werden Dich Deine Fans noch mehr verehren.«

»Du meinst, Du würdest ... oh, das wäre wunderbar! Du bist so großzügig!« Viv stellte ihr Glas ab, richtete sich auf und drückte Harvey einen dicken Kuss auf die Wange. Dabei dachte sie einen Moment daran, dass es ihr noch besser gefallen hätte, ihren Boss auf den Mund zu küssen, aber sie wusste nicht, ob ihm das recht gewesen wäre.

Harvey war seinerseits um Beherrschung bemüht, denn er wollte sich Zeit lassen, bis Viv wirklich perfekt seinen Vorstellungen entsprechen würde – sowohl, was ihr Äußeres als auch, was ihr Verhalten betraf. Sie würde noch Einiges lernen müssen. Harvey zog es vor, sie nicht während seiner persönlichen Anwesenheit in Trance zu versetzen. Einerseits erschien ihm das zu gefährlich, falls er bei der Suggestion gestört würde und andererseits mochte er es, erst etwas später die Ergebnisse zu beobachten. So würde Viv bei jeder Begegnung etwas mehr nach seinen Wünschen geformt sein.

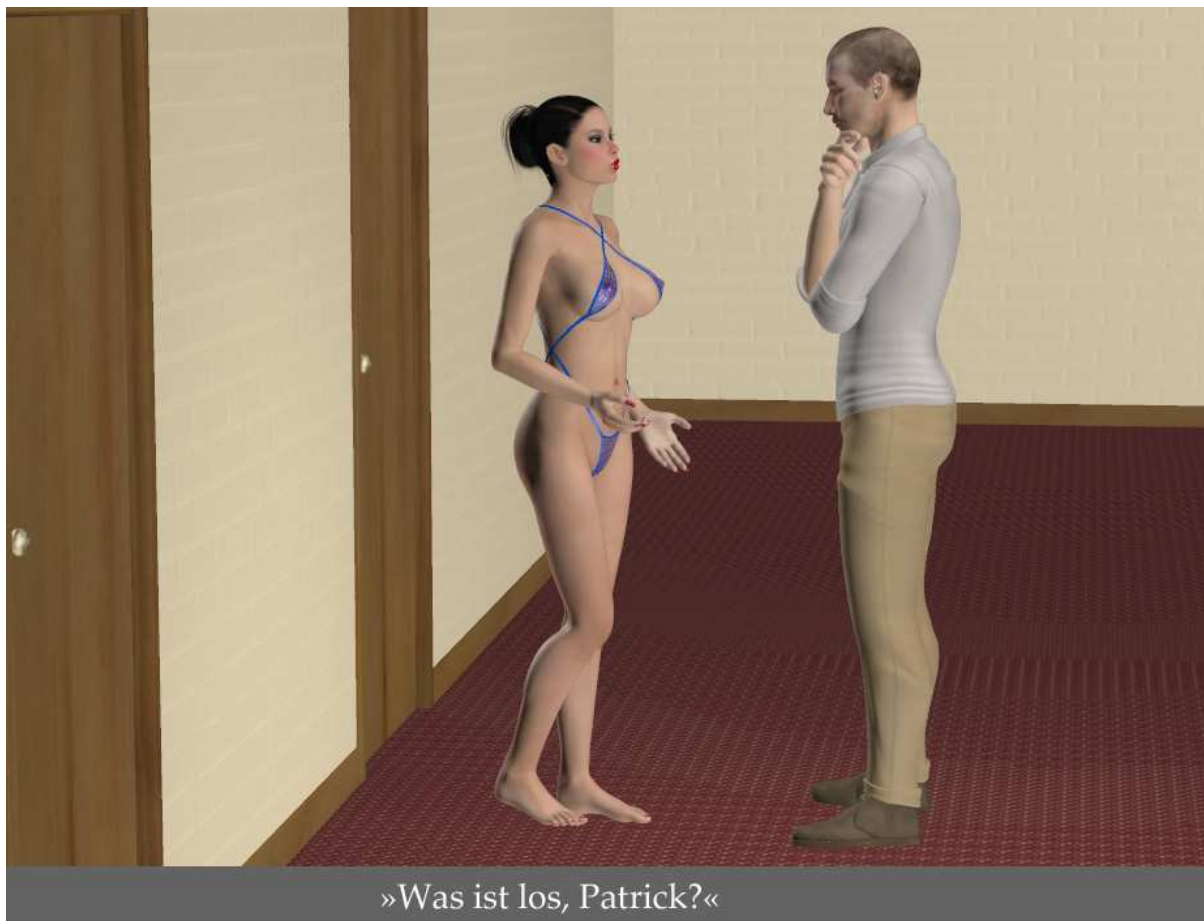
Für den Moment beließ er es daher bei Smalltalk und freute sich darüber, wie sich Vivs Sprache bereits verändert hatte. Einen Moment lang überlegte er, ob er Viv künftig von sich selbst in der 3. Person sprechen lassen sollte, aber das wäre für Außenstehende doch zu auffällig gewesen. Als Viv schon ziemlich betrunken war, verabschiedete er sich, ließ sich umarmen und küssen und freute sich auf den nächsten Anruf. Dann würde er eine Frisier-Szene drehen, denn Vivs Mohawk kam ihm noch viel zu natürlich vor.

Für diese Szene wurde ein echter Friseur als Laiendarsteller verpflichtet, der sich Mühe gab, denn nach der Arbeit am Mohawk bekam er von Viv »scriptgemäß« einen Blow-Job. Für Viv war das vollkommen selbstverständlich.



In den nächsten Tagen wurden alle »Kreuzfahrtschiff-Szenen« im Studio abgedreht und die Crew freute sich auf eine Reise zur »einsamen Insel«, einer Location in der Karibik, die Harvey sehr günstig hatte mieten können. Die letzte Klappe im Studio fiel für die Szene, in der die beiden Hauptdarstellerinnen beim Sonnenbaden an Deck einschliefen, um dann von einem plötzlich aufziehenden Sturm ins Meer gespült zu werden. Letzteres würde Harvey von zwei Stuntfrauen erledigen lassen.

Kelly, Vivs »Co-Star«, wollte gerade in die Garderobe gehen, um ihren sehr freizügigen Badeanzug loszuwerden, als sie von Patrick, dem Produktionsassistenten und »Mädchen für alles«, aufgehalten wurde. Kelly fand, dass Patrick ein ausgesprochen liebenswürdiger, wenngleich manchmal etwas schrulliger Kerl war und sah ihm gleich an, dass ihn etwas bedrückte. »Was ist los, Patrick?«



»Wie kommst Du inzwischen mit Viv zurecht?«

»Gut. Wieso ›inzwischen‹?«

»Weil ich den Eindruck hatte, dass Du sie bei Drehbeginn nicht gut leiden mochtest.«

»Das stimmt nicht ganz. Ich fand sie ... seltsam, ja. Sie hatte so einen Habitus, als würde sie gerade vom Theater zum Porno wechseln, aber das hat sich gelegt. Sie ist

nett und man kann gut mit ihr arbeiten. Ich finde, sie übertreibt manchmal etwas, aber wir sind ja alle nicht fehlerfrei.«

»Sie ›übertreibt‹?«

»Ja ... wie soll ich das sagen ... ich glaube, das ist der Kontrast. Am Anfang wirkte sie wie ein braves Mädchen, das gar nicht kapiert, dass sie in einem Porno mitspielt und inzwischen hat sie nicht nur Spaß daran - sie ist fast enttäuscht, wenn mal eine Szene nicht nur Ficks beinhaltet.«

»Sie hat sich beim Dreh real tätowieren lassen.«

»Naja, sie hatte doch vorher schon jede Menge Tattoos. Mir hat sie gesagt, dass sie das geil fand. Eigentlich findet sie alles geil ... aber sie ist nett. Sie nennt mich ständig ›Füfe‹ und meint ›Süße‹, aber ich glaube, das meint sie wirklich lieb. Am Anfang hat es mich genervt, aber so ist sie eben. Viv ist ... speziell. Was denkst Du? Findest Du, mit ihr stimmt etwas nicht?«



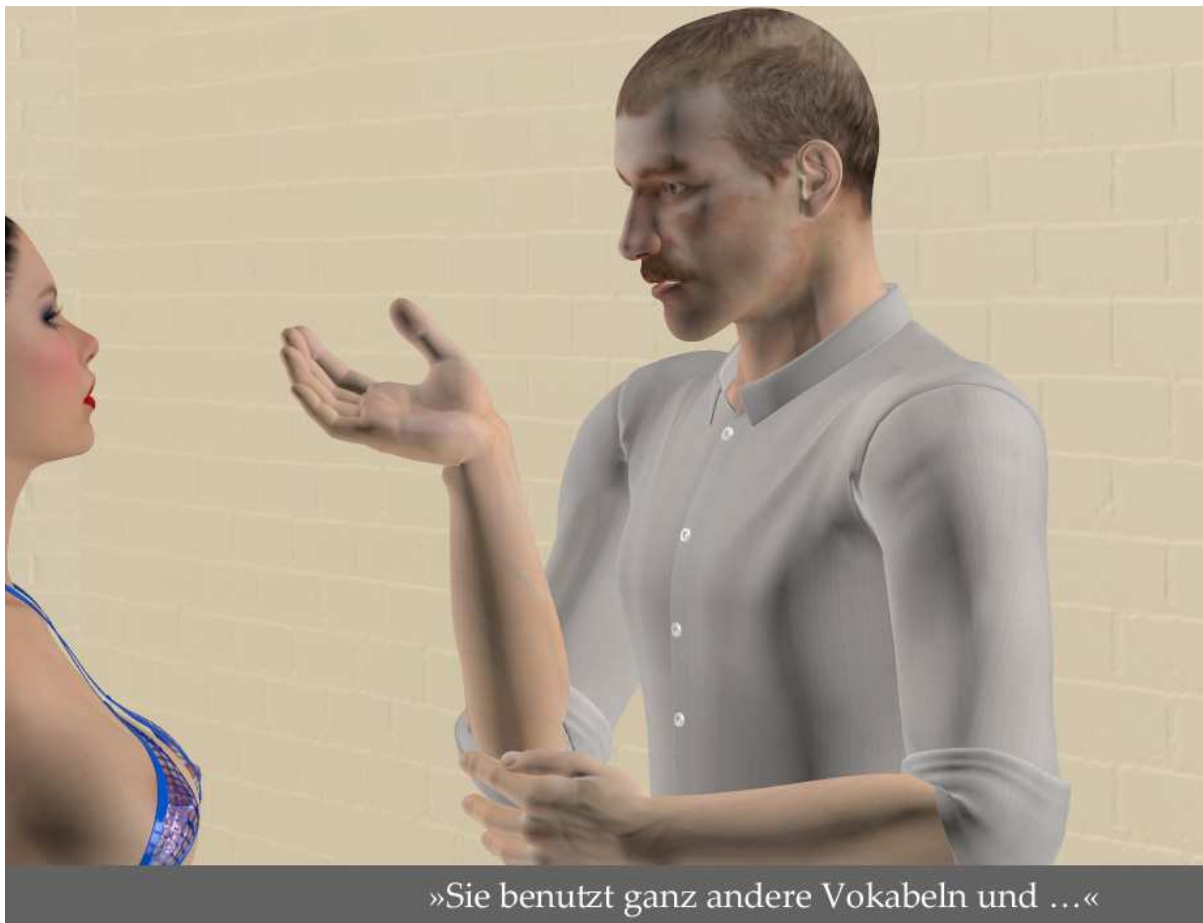
»Findest Du, mit ihr stimmt etwas nicht?«

»Ich finde sie sehr nett und liebenswürdig, aber auch ich hatte am Anfang das Gefühl, dass sie gar nicht wusste, worauf sie sich eingelassen hatte. Sich ein Lispeln anoperieren zu lassen, das auch in der Freizeit bleibt, fand ich etwas arg extrem, aber

der Boss steht ja darauf. Da hat sie alles richtig gemacht. Bei unserem Publikum wird sie bestimmt sehr gut ankommen und womöglich auch noch darüber hinaus. Was mich irritiert, ist ihre Veränderung in der letzten Zeit. Sie scheint ihr ganzes Schamgefühl abgelegt zu haben und mir kommt es so vor, als würde sie nach dem Dreh in der Rolle bleiben.«

»Ich hoffe, Du bist nicht irritiert, weil Viv auch ›privat‹ ihren Spaß am Sex und daran, mit ihren Reizen zu spielen, entdeckt hat. Männer haben ja oft Angst vor sexuell aktiven Frauen, die ihre Sexualität selbstbestimmt ausleben.«

»So ein Arschloch bin ich nicht, aber ich finde, dass Viv sich mehr verändert hat, als es ihre Berufsausübung erfordern würde. Sie benutzt ganz andere Vokabeln und ...«



»Du scheinst Dich ja sehr für Vivs Entwicklung zu interessieren«, stellte Kelly leicht grinsend fest. »Es stimmt schon – Viv hat sich in kurzer Zeit ziemlich verändert, aber ich hatte keinen Moment lang den Eindruck, dass sie sich damit nicht wohl fühlt und das ist ja wohl das Entscheidende. Wenn Du irgendwelche Bedenken hast, dann sprich doch einfach mal mit Viv darüber! Ich glaube, sie wäre Dir nicht böse, wenn sie merkt, dass Du Dich um sie sorgst.«

Patrick beschloss, bei nächster Gelegenheit seinen Mut zusammen zu nehmen.

Eine solche Gelegenheit ergab sich erst in einer Drehpause nach dem »Stranden« der beiden Hauptdarstellerinnen auf der einsamen Insel.

Während die Crew am Buffet des Caterers beschäftigt war, hatte sich Viv etwas abseits an einen Bereich des Strandes begeben, um sich nach diversen Einstellungen im Wasser von der Sonne trocknen, wärmen und verwöhnen zu lassen. Patrick nutzte den Moment und kam zu ihr herüber. »Soll ich Dir eine leichte Jacke zum Überwerfen bringen?«, meinte er ganz unverdächtig.

»Nein, wir mufften fo lange im Waffer liegen. Ich bin froh, wenn ich in der Fonne fitfen kann.«



»Du solltest aber Deine Kopfhaut schützen. Da sind ja nur noch wenig Haare.«

»Ich paffe fon auf, aber Du follteft befonderf vorfichtig fein bei Deiner blaffen Briten-Haut!«

»Ach, ich habe mich schon damit abgefunden, nach jedem Drehtag rot wie ein Krebs zu sein, haha. Wenn ich kann, halte ich mich unter einem Sonnenschirm auf. Immerhin bin ich ja kein Darsteller und habe keine Nacktszenen, sonst hätte ich Angst vor Rühreiern. Du hast Dich ja schnell ans Nacktsein gewöhnt.«

»Ja. Warum follte ich hier Kleidung tragen? Mein Charakter ift ja nackt angefpült worden und auf der Infel gibt ef keine Kleidung.«

»In den Drehpausen aber schon.«

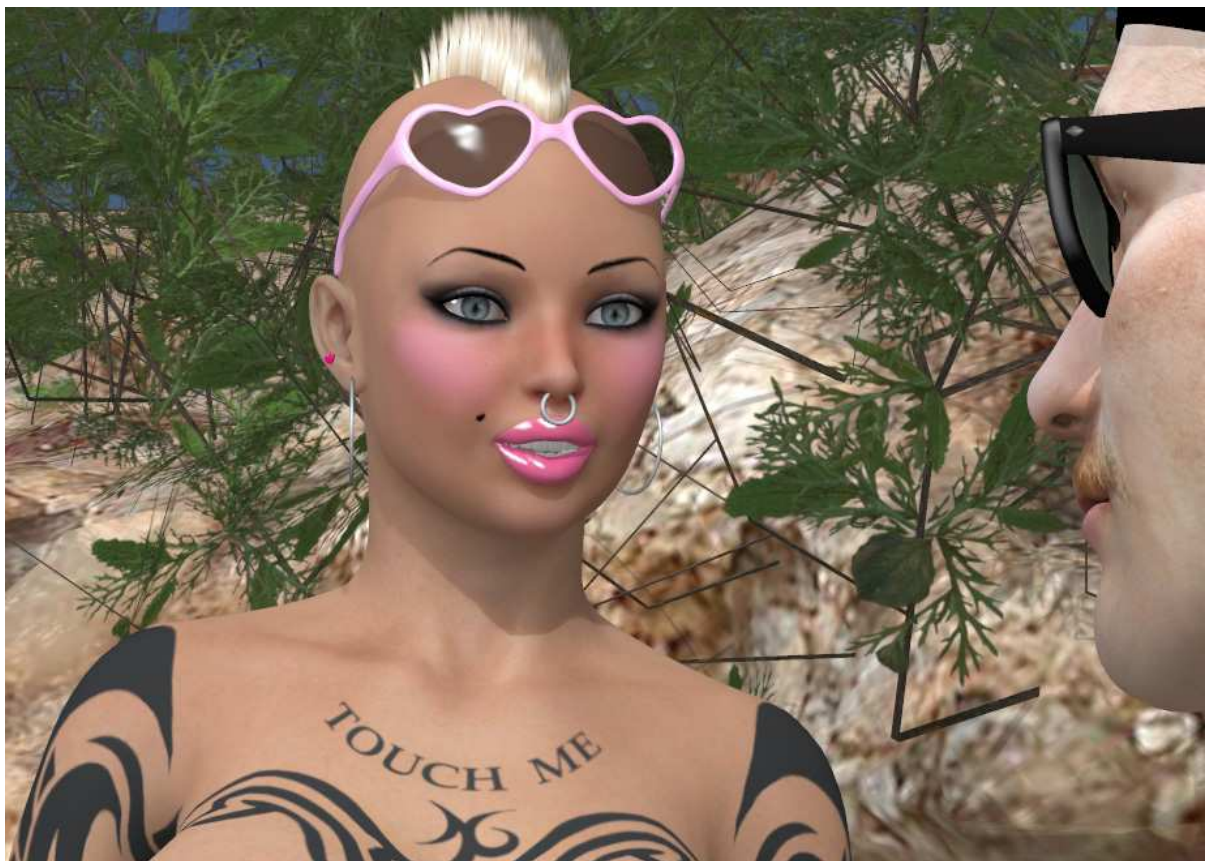
Viv winkte ab. »Ach, daf ift mir viel fu umftändlich. Auferdem mag ich ef, nackt fu fein. Daf ift der natürliche Fuftand für eine Fickflampe wie mich.« Sie schob ihre Sonnenbrille hoch.

»Du siehst Dich wirklich so?«

»Natürlich! Ich *bin* fo. Weift Du, Patrick ... feit einiger Feit bin ich wirklich immer und dauerhaft geil. Ich weif gar nicht mehr, wie ich früher anderf gewefen fein foll. Daf ift ein ganf tiefer, mächtiger Drang. Ich fühle, daff ich einfach immer bereit fein muff und daf geht am beften, wenn ich nackt bin.«

»Als ich Dich vom Flughafen abgeholt habe, ging es Dir vor allem um Kunst und jetzt dreht sich eher alles darum ...«

»Gefickt fu werden. Ja, daf ftimmt. Ich weif gar nicht fo genau, wie daf kommt, aber früher drehte fich für mich allef darum, ein Pornofstar fu werden. Heute denke ich, daff daf Leben fo viel mehr fu bieten hat. Arbeit und Privatleben können Einf fein.«



»Arbeit und Privatleben können Einf fein.«

»Die meisten Deiner Kolleginnen sehen das ganz anders und achten auf eine sorgfältige Trennung.«

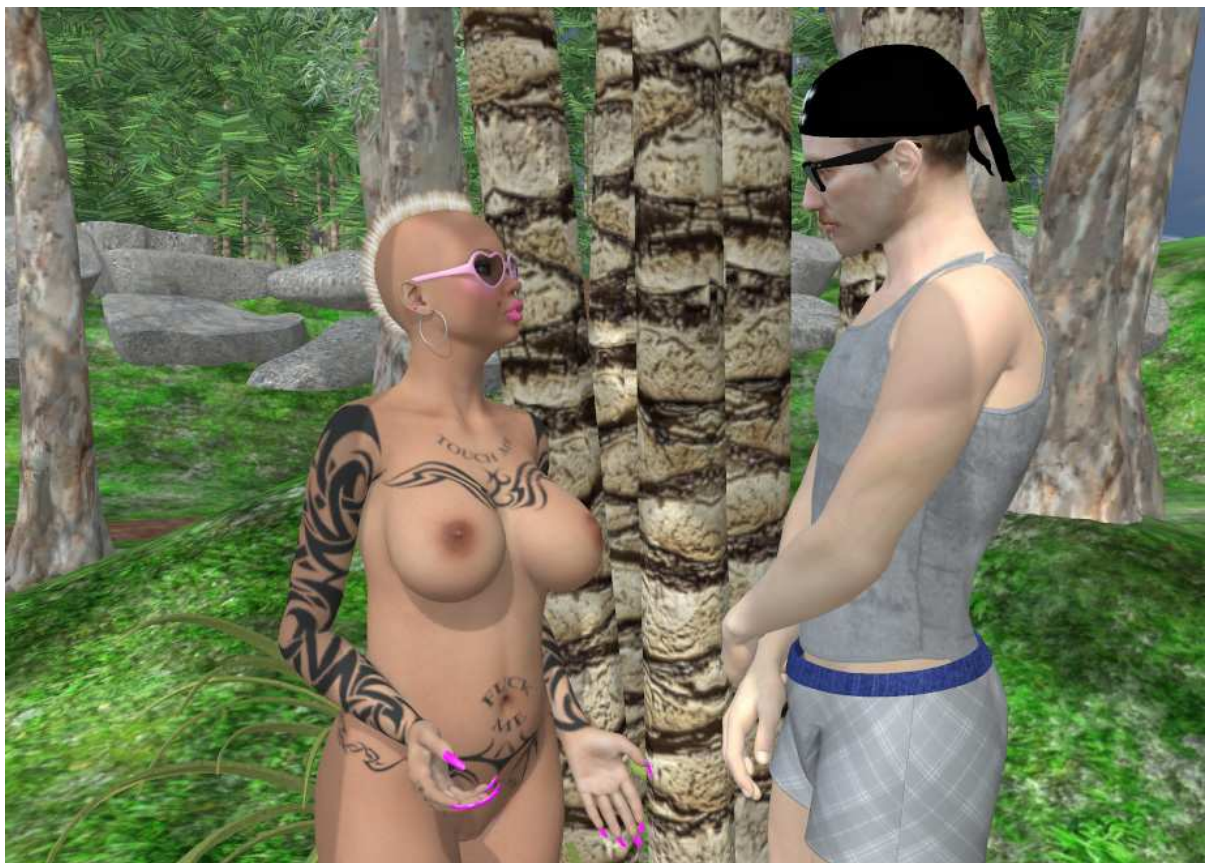
»Mag fein, aber warum? Haben die denn in ihrem Privatleben keinen Fpaf daran, gefickt fu werden? Beim Dreh gibt ef fo viele tolle Gelegenheiten. Warum foll daf auferhalb der Dreharbeiten unbedingt ganf anderf fein? Daf ergibt doch gar keinen Finn!«

»Vielleicht befürchten sie, dass andere Dinge im Leben dann zu kurz kommen?«

»Dafür haben die noch jede Menge Feit nach ihrer Karriere! Warum etwaf verpaffen, daf fo fön, fo angenehm ift?«

»Du scheinst ja wirklich auf den Geschmack gekommen zu sein. Bisher dachte ich, Du würdest beispielsweise den Begriff ›Porno‹ lieber nicht verwenden und kein Porno-, sondern ein Filmstar sein.«

»Aber ... daf verftehe ich nicht. Wie meinst Du daf? Kein Porno-, sondern ein Pornoftar? Patrick, Du follteft beffer auf der Fonne rauf.« Viv stand auf, nahm Patricks Hand und zog ihn vom Strand weg in den Schatten. »Du mufft echt aufpaffen mit Deiner blaffen Haut!«



»Du mufft echt aufpaffen mit Deiner blaffen Haut!«

Patrick war verwirrt. Was meinte Viv? »Ich hatte den Eindruck, Du wolltest irgendwie nicht aussprechen, dass dieser Film hier ein Porno wird.«

Viv schüttelte verständnislos ihren Kopf. »Waf? Ein Porno ift ein Porno. Natürlich! Waf denn fonft?«



»Vielleicht habe ich Dich da missverstanden. Ich hatte den Eindruck, Du wolltest gar keine Pornodarstellerin sein.«

»Oh, da haft Du mich total miffverftanden! Ich träume fon davon, ein Pornoftar fu werden, feit ich denken kann.«

»Ach so. Ja. Du hast dafür ja auch schon eine Menge an Dir verändern lassen, wie Du mir auf dem Patrouillenboot erzählt hast. Was machst Du, wenn Harv... wenn die Rolle noch weitere Tattoos erfordert? Wenn Du mal eine Rolle bekommst, wo das nicht passt, wirst Du Schwierigkeiten haben, das alles abzudecken.«

»Abdecken? Auf keinen Fall! Ich will immer fovieel davon feigen, wie gerade möglich ift.« Nicht nur das hatte ihr Harvey inzwischen suggeriert, sondern auch: »Vermutlich bekomme ich noch mehr, denn ich habe ja fon einen Vertrag für weitere Pornof.

Die werden alle von Mr. Kleinbein produziert und der findet, dass das perfekt für mich und den Rollen passt.«

»Oh. Ja, dann ... nehme ich mal an, dass Du auch das Lispeln noch ziemlich lange behalten wirst, oder?«

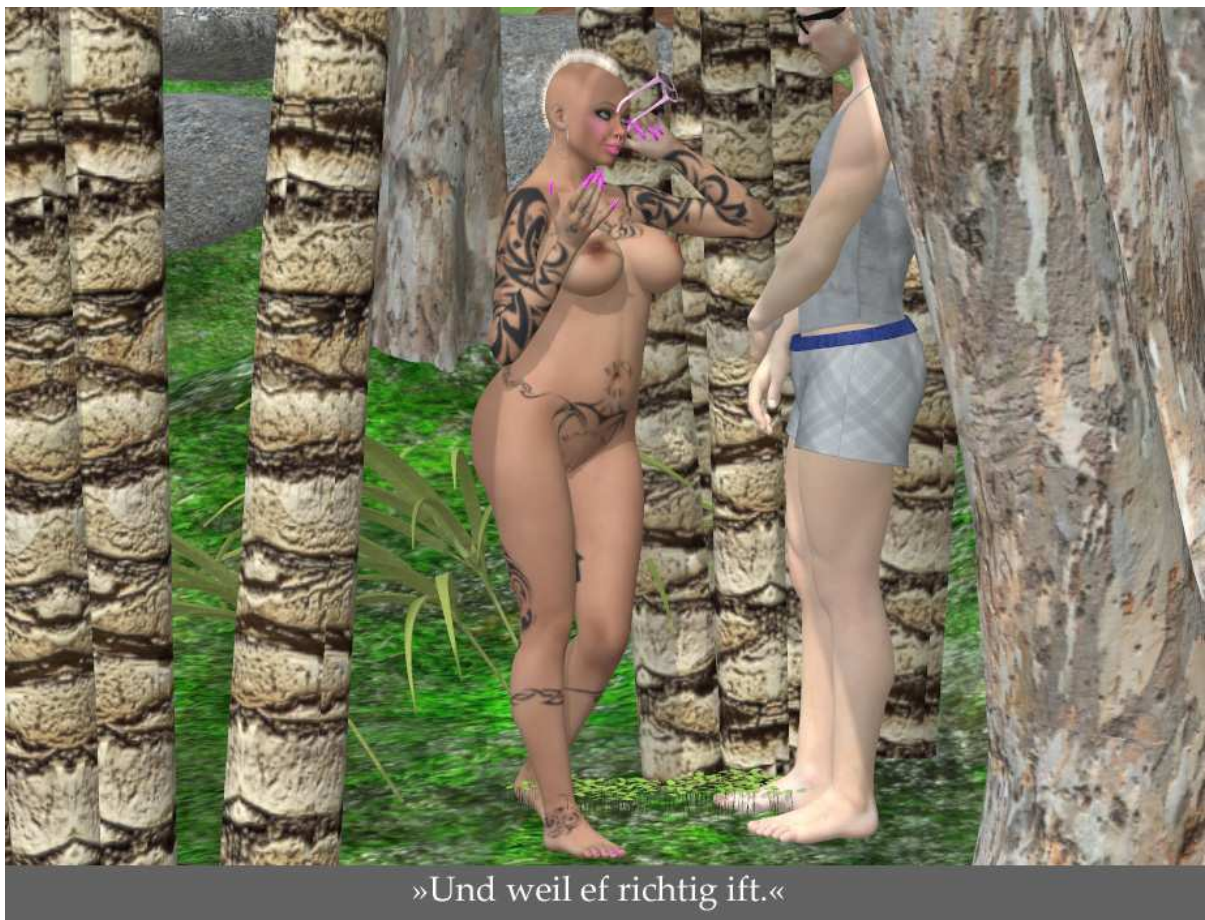
Viv zuckte mit den Schultern. »Vermutlich. Wenn ich so intelligent klinge, passt das ja nicht mehr für eine tabulose Ficklampe.«

»Äh ... ja, das stimmt wohl. Und das macht Dir nichts aus?«

»Warum sollte es? Es wäre noch besser, wenn ich nicht nur so klingen würde. Ich arbeite daran, meinen Wortwitz einfacher zu machen und kürzere Sätze zu sprechen.«

»Für die Rolle?«

»Ja. Und weil es richtig ist.«



Viv trippelte mit wiegenden Hüften zurück zum Set und ließ Patrick nachdenklich zurück. Wer will denn freiwillig möglichst einfältig klingen? Patrick war überdies sicher, dass Viv auch dabei keine Grenze zu ihrem privaten Dasein zog. Das war offenbar, was sie wirklich wollte, obwohl es ihm sehr seltsam vorkam.

In den nächsten Drehtagen mussten Viv und Kelly auf der Insel »überleben«. Da ihnen im Sturm die Bikinis abhandengekommen waren und sie inzwischen »wussten«, dass sie ganz allein waren, blieben sie nackt. Ernähren mussten sie sich von Früchten und es gab reichlich Süßwasser auf der Insel. Da keine Männer vorhanden waren, ließ Harvey etliche Sexszenen mit seinen Darstellerinnen drehen, denn er wusste, dass es viele Kunden gab, die Frauen gern beim Lesben-Sex zusahen. Kelly hatte genug Erfahrung und Vivs Bereitschaft zu wecken, war per Schlüsselsatz sehr einfach. Zum Glück hatte sich unter den beiden Kolleginnen inzwischen auch eine Freundschaft entwickelt. Das machte es noch leichter.



Inzwischen hatte sich in der ganzen Crew der Eindruck durchgesetzt, dass Viv ein echtes Naturtalent war – ein wenig seltsam zwar, aber sehr lernfähig, unkompliziert sowie stets freundlich und hilfsbereit.

Lediglich Patrick wunderte sich zunehmend.

Er konnte nicht vergessen, wie Viv ihm zu Beginn der Dreharbeiten ihren »künstlerischen Anspruch« vermitteln wollte und wie davon inzwischen nicht nur nichts übrig geblieben schien – Viv schien nunmehr Porno geradezu leben zu wollen und wirkte von Drehtag zu Drehtag fixierter auf puren Sex und ihr Selbstverständnis als reines

Sexobjekt. Wie stark Harveys Suggestionen inzwischen wirkten, konnte Patrick nicht ahnen.

Harvey wiederum war mehr als zufrieden.

Er sah in Viv immer weniger nur ein Pornosternchen, das ihn reich machen konnte, sondern zunehmend sein ganz persönliches, künftiges Sexspielzeug. Generös hatte er verkündet, dass seine beiden »Stars« Einzelzimmer in dem billigen Insel-Hotel bekommen würden, aber natürlich ging es ihm darum, Viv jeden Abend ungestört per »Ich glaube an Amerika« in Trance zu versetzen, um sie mit weiteren Suggestionen zu füttern. Inzwischen hatte er ihr »beigebracht«, kaum noch Fremdwörter zu benutzen, kürzere Sätze zu bilden, bei denen sie viel kichern und häufig »äh«s, »ja«s und inhaltslose Worthülsen verwenden sollte, sowie leiser und mit z.B. langgezogenen Vokabeln deutlich affektierter zu sprechen. Nun begann er damit, ihre Körperhaltung daran anzupassen.

Der wichtigste Teil würde nun folgen, denn jetzt kamen die »Piraten« auf die Insel und nahmen Kelly und Viv »gefangen«. Auf diese Drehs hatte Harvey schon lange hingefiebert. Jetzt ging die Action endlich richtig los.



Allerdings bezog er diesen Gedanken weniger auf die anstehenden Drehtage.

Die Sexszenen mehr oder weniger notdürftig mit Rahmenhandlungen zu versehen, goutierte das Publikum durchaus. Das war für Harvey nichts Neues.

Auch die nun deutlich stärker gewichteten SM-Anteile kamen meist gut an. Seine Darstellerinnen in Ketten legen zu lassen, Elemente von Gewalt und Schmerz einzubauen und Sklaverei darzustellen, brachte Quote bei einem einschlägigen Publikum (Harvey grinste innerlich über den Wortwitz). Er wusste auch, dass Lust und Schmerz über zum Teil gleiche Nervenbahnen ans Gehirn übertragen wurden und so manche Darstellerin eine Verbindung dieser beiden Empfindungen durchaus schätzte.

Neu war, Viv neben der täglichen Arbeit durch Suggestionen immer mehr dazu anzuleiten, eine dienende, unterwürfige Rolle anzunehmen und strikten Gehorsam als geradezu unerlässlichen Teil zunächst ihrer Arbeit und dann ihres ganzen Daseins zu begreifen. Die kommenden Drehtage bildeten dafür einen perfekten Rahmen.



Nach und nach würde Harvey durch tägliche Einflüsterungen dafür sorgen, dass Viv sich zu einer idealen Sklavin entwickelte. »Nebenbei« lernte sie auch gleich, für wen.

ENDE von Teil 2